

Doppelfenster zurückgezogen. In Engelharts Jugendzeit hieß das Rüdtenhaus „Wäscherhaus“ und es wurde darin nicht mehr gebellt, sondern lediglich gewaschen und im Fasching natürlich auch getanzt. Sein Bild „Der Ball auf der Hängstatt“ (1887) ist dort heraus und auch das Bild „Beim Künstler“ (1888), nämlich beim Seiltänzer, wo das agierende Trikotmädel von einer Schar Erdberger Kinder bewundert wird.

Doch bis diese Erstlingswerke erblühten, sollte noch viel gelbliches Wasser, der Erdberger Lände entlang, den Donaukanal hinabfließen. Der Junge hatte zwar schon mit sechs und sieben Jahren eine verdächtige Neigung, zu kritzeln und zu klecksen. Er besitzt sogar noch ganze Packen solcher Handzeichnungen moderner Meister. Die Familie aber war gegen solche Allotrien, die doch immer etwas Unsolides haben; kaum ertappte man ihn dabei, so wurde ihm unerbittlich das Licht weggenommen. Dafür wurde er in die Landstraßer Realschule gesteckt, wo er etwas Brauchbares lernen sollte. Nun, an dieser Schule war damals Rudolf

Weyr als Lehrer angestellt. Sein primitiver Arbeitsraum lockte den Knaben unwiderstehlich; so oft der Lehrer nicht darin war, stahl er sich hinein und schnüffelte an allem, was irgend nach Kunst roch. Ja, wenn man ihm erlaubt hätte, da auch modellieren zu lernen! Aber das war der Familie nicht abzuschmeicheln, es erschien doch als gar zu bedenklicher Abweg. So blieb der Knabe sieben Jahre an der Realschule und legte auch redlich die Matura ab. Manche schwere künstlerische Anfechtung hatte er während dieser Frohne zu überwinden. Oder vielmehr nicht zu überwinden. Einmal nahm er sich ein Herz und ging insgeheim zu Professor Karl Blaas, einem Gewaltigen der Akademie. Der sollte ihm raten und helfen. Blaas antwortete auch sehr vernünftig, er solle nur ja fleißig seine Realschule weiterstudieren, mit je mehr Erfolg, desto besser, um auf alle Fälle einen bürgerlichen Rückhalt zu haben;



Josef Engelhart, Spaziergänger, farbige Monotypie